

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{A} .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 \mathcal{A} .

Zur Geschichte des Protestantismus in Oesterreich. I.
Bousset, Prof. D. Wilh., Das Wesen der Religion.
Stange, D. Carl, Die Heilsbedeutung des Gesetzes.

Scheller, Arndt, Die Beeinflussung der Seele in Predigt und Unterricht.
Zimmer, D. Dr. Friedrich, Zur Verständigung über „Neue Wege der weiblichen Diakonie“.

Schäfer, D. Theodor, Unsrer Schwester.
Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.

Zur Geschichte des Protestantismus in Oesterreich.

I.

Die Bedeutung der Geschichte des Protestantismus in Oesterreich für die Gegenwart leuchtet von selbst ein, sind doch die Augen von ganz Europa heute auf dieses Land gerichtet. Auf aller Lippen liegt unausgesprochen die Frage, ob Oesterreich seinen Kulturberuf für den Osten, den es sich um die Wende des 16. Jahrhunderts mit seiner Religionspolitik unmöglich zu machen begann, jetzt verstehen wird. Denn nur einem geistig freigewordenen Oesterreich steht es zu und kann es gelingen, an den verworrenen Verhältnissen der dahinsiechenden Türkei bessernde Hand mit anzulegen und dabei selbst innerlich gefestigt und geeinigt zu werden. Denn wohin die österreichische Religionspolitik der Gegenreformation im Dienste Roms führte, das beweisen schlagend die grossen Summen, welche die christliche Liebestätigkeit zur Lösung von Türkengefangenen, die um viele hunderte, ja tausende Dukaten „ranzioniert“ wurden, und zur Unterstützung von österreichischen Glaubensflüchtlingen aufbringen musste. Stark im Verlust, schwach in der Wehr, das ist das damalige Oesterreich.

Indem Ref. auf seine letzte Besprechung des Jahrbuchs mit den allgemeinen Bemerkungen verweist, Theol. Literaturblatt, XXI. Jahrg. Nr. 2 (1900), Sp. 16–19, kann er sich nicht enthalten, seine Freude über das rüstige Fortschreiten der Bearbeitung der Geschichte des Protestantismus in Oesterreich in diesem Jahrbuche auszusprechen, das im Jahre 1904 sein 25 jähriges Jubiläum feiern darf und dabei in festlichem Gewande mit ansehnlichem Umfange erscheinen wird.*

Dass Oesterreich, wie irgend ein Land, für die Reformation empfänglich, ja derselben bedürftig war, das beweisen die vier vorliegenden Bände des Jahrbuchs aufs neue. Die grosse Arbeit von Dr. Jos. Schmid in Fürth: „Des Kardinals und Erzbischofs von Salzburg Matthäus Lang Verhalten zur Reformation“, auf deren ersten Teil Ref. schon 1900 hingewiesen hat, liegt jetzt vollendet vor (21, 1, 138. 22, 113). Klar tritt der Zerfall der Kirche in der Erzdiözese zutage. Der Kampf gegen den Konkubinat ist aussichtslos, die Sakramente werden verweigert, wenn die Gebühren nicht zuvor bezahlt sind, Mönche des Klosters Beuren schweifen Tag und Nacht umher. Schon der auffällige Zustand der Pfarrhäuser zeugt von dem unhaltbaren geistigen Zustand der Kirche (S. 10). In offiziellen Kundgebungen wird die Schuld an gewaltigen Aufschwung des Luthertums vorzugsweise der Sittenlosigkeit und Liederlichkeit der Geistlichen und zahlreichen Missbräuchen, die sich in die geheiligten Einrichtungen der Kirche eingeschlichen hatten, zu-

* Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich. Unter Mitwirkung von D. C. A. Witz und D. Th. Haase herausgegeben von Dr. Ge. Loesche. Jahrgang XXI bis XXIV, 1900–1903.

geschrieben (S. 27, 28). Visitationen werden lässig betrieben. Abschwörung des Glaubens wird nicht hoch gewertet, am besten wirkt Strafe, Kerker, Verbannung und Todesstrafe, welche in einem Gutachten für 31 Fälle (!) empfohlen wird (S. 33). Ueberall treten lutherische Prädikanten auf. Die Generalkirchenvisitation von 1528 entdeckte zum Schrecken für Ferdinand die starke Ausbreitung der Ketzerei besonders in Steiermark (S. 157).

Zum Schluss gibt Schmid ein Charakterbild Langs, der allerdings ein Kind seiner Zeit war (22, S. 147) und zu dessen strengerer Beurteilung die Zimmersche Chronik berücksichtigt zu werden verdient. 21, 20 Anm. ist unter den nach Regensburg eingeladenen Grafen neben Werdenberg, Montfort, Fürstenberg wahrscheinlich Zollern zu nennen. Statt Navarro wird Zolero zu lesen sein. 21, 39 ist Z. 17 „khiell“ nicht tenere, dolce, sanft, sondern kühl, frigide. Es ist gewiss bezeichnend, dass die Synode vom 14. bis 16. Mai 1525 von den Predigern verlangte, sie sollten in diesen Zeiten von „Kirchfarten, haimsuchen der heiligen statt, begengnuss der toten und anderen daran gewin hangt“, nicht mehr mit flammender Begeisterung, sondern kühl und wenig predigen. Die stolzen Geister aus Janssens Heerlager, welche über die evangelischen Pastoren der Reformationszeit und ihre Bildung gerne die Nase rümpfen, seien noch besonders auf das Gutachten der Räte in Innsbruck aufmerksam gemacht, welche ungelehrte und wenig beschäftigte Priester zu einem Handwerke angehalten wissen wollten, das sie in ihren Häusern, ohne eigentliche Werkstatt und ohne Versäumnis des Gottesdienstes ausüben könnten (22, 129 Anm.).

Friedensburg teilt einen italienischen Bericht vom 24. Sept. 1524 über das Ende Kasp. Taubers mit, in welchem auch die Selbstmordlüge sich findet (22, 109). Zwei Reformationsschriftsteller und Täuferhäupter aus Linz, Christoph und Leonhard Freisleben oder Eleutherobius, hat Ref. behandelt (21, 131). Das Geheimnis, das den Schulmeister Christoph von Wien umgab, ist jetzt gelichtet.

Einen sehr interessanten Bericht über die Reformation in Eger aus katholischer Feder, aber leider erst aus der Zeit nach dem dreissigjährigen Krieg, teilt Dekan Lippert in Kirchenlamitz, früher Pfarrer in Amberg, mit (21, 42). Man sieht hier, wie tief der neue Glaube auch im Deutschorden um sich gegriffen hatte, wie selbst Mergentheim, der spätere Sitz der Deutschmeister, als lutherischer Ort betrachtet wird, wie schliesslich der Landkommenthur auch in Eger einen evangelischen Pfarrer einsetzte und am 14. Januar 1565 der erste Gottesdienst nach neuer Ordnung stattfand. Für die Zustände in Böhmen ist bezeichnend die Korrespondenz eines Propstes von Prag, wohl des Dompropstes, mit Julius Pfug, welche Barge veröffentlicht (1901, 149). Schreiend ist der Mangel an katholischen Priestern. Lutheraner und Utraquisten erhalten Kirchen von den Patronen, welche auf Klagen von

katholischer Seite antworten: Gebt uns andere Priester. Der Adel legt seinem Gesinde und seinen Untertanen selbst das Evangelium aus. Die Pikarden erheben ihr Haupt wieder und halten Versammlungen. Der atraquistische Administrator unterdrückt den katholischen Ritus. Die Utraquisten haben zahlreichere und bessere Schulen als die Katholiken, welche ihre Lehrer schlecht bezahlen. Es fehlt an einem Weibischhof in der Nähe, der Olmützer erpresst viel Geld für seine Weihen (S. 150 Z. 4 v. u. l. erigere, S. 151 Z. 20 l. trivialium).

Einige Dokumente zur Geschichte des Protestantismus im Schönhengster Land d. h. in Mährisch Trübau teilt Prof. Mor. Gerold in Wien mit (21, 153 ff.). Wir lernen hier einen evangelischen Pfarrer, der 1573 starb, kennen, sowie mehrere seiner Nachfolger. Die Finanzkunst der Ortsherrin und des Pfarrers gegenüber einem Vermächtnis ist sehr bezeichnend (154). Das Verzeichnis der Bibliothek des Trübauer Pfarrers Jungnickel von 1600 mit 111 Werken (S. 156) sei wieder jenen stolzen Geistern empfohlen, welche über die seichte Prädikantengelehrsamkeit spötteln. Vielleicht bieten sie uns zur Vergleichung einmal einen gleichzeitigen Katalog einer katholischen Pfarrbibliothek in einem Ort, der mit Trübau auf ähnlicher Stufe steht (S. 164, Z. 10 l. vorsatnen = bur-satnen). Allerdings ist die Bibliothek des Pfarrers und Dekans Riemer, † 1623, offenbar bescheidener, aber sie braucht das kritische Auge der Lutheromastiges nicht zu fürchten. Vielleicht ist unter den Ratsakten noch ein Verzeichnis der von Riemer seiner Kirche vermachten Bücher zu finden (S. 168). Georg Schildt, den ersten evangelischen Pfarrer zu Znaim und seinen Nachfolger Ludwig behandelt Lic. Ferdinand Schenner in Brünn (23, 146; 24, 32) in einer grösseren Arbeit mit wertvollen Beilagen von Akten. Man sieht, wie Schildt, eine keineswegs sehr einnehmende Persönlichkeit, die mit dem eigenen Schwager wegen Ehrenkränkung prozessiert, schon in Wien als Pfarrer und Prädikant der „armen blattrigen Leute zu St. Marx“ nicht ganz gut katholisch erfunden wurde, weshalb er, statt etliche sein Gewissen beschwerende Artikel zu unterschreiben, 1555 vorzog, als Prediger nach Iglau zu gehen, wo er freien Tisch, ein Kämmerlein und die Aussicht auf eine gute Stelle bekam, aber schon 1556 als Pfarrer zu St. Michaelis in seine Vaterstadt Znaim übersiedelte, die noch gut katholisch und „von allen Sekten und Ketzereien pur, lauter und rein“ war (23, 168), obwohl der alte Agitator Reiblin dort lebte. Allmählich entwickelte sich bei ihm ein sehr scharf antikatholischer Geist; 1559/1560 war der Uebergang zum vollen reformatorischen Wirken vollzogen. Wir lernen die Art seiner Lehre aus einem Berichte des Abts von Klosterbruck von 1579 (S. 169 ff.) kennen, aber auch das Bekenntnis der Znaimer Kirche unter Schildts Nachfolger Caspar Ludwig (24, 63 ff.). Das beweist, wie völlig haltlos die bössartige Anklage des Abts von Klosterbruck war, der die Znaimer bei Rudolf II. des Calvinismus beschuldigte. Wertvoll ist die gut lutherische Kirchenordnung von Teschen von 1584, welche Prof. D. Skalsky leider aus nicht ganz korrekten Vorlagen mitteilt (22, 1 ff.). Das rätselhafte „vnter halle“ S. 10, Z. 6 v. u. wäre der Aufhellung wert.

Sehr zu begrüßen ist, dass Senior Koch in Gmunden sich entschlossen hat, weitere Stücke aus den reichen Briefschätzen von Regensburg, deren Abschrift Böhl in seinen Beiträgen zur Geschichte der Reformation in Oesterreich teilweise benützt hat, zum Abdruck zu bringen (24, 11 ff.). Nur möchten wir um korrekten, verständlichen Text und etwas reichere Erläuterung bitten. Z. B. S. 12, Z. 10 ist die Abkürzung aufzulösen: *quam nostris*. Z. 13 ist zu lesen „ein guette letze lassen“ oder gelassen, d. h. zum Abschied hat er noch einen guten Ausspruch getan. Z. 14 und Z. 4 v. u. ist das Fragezeichen zu streichen. S. 13, Z. 3 sollte angegeben sein, wer Holderer ist. Dies nur einige Beispiele. Ein schönes Denkmal seiner langjährigen Tätigkeit im Dienste der Geschichte des Protestantismus in Oesterreich ist die Arbeit über die evangelischen Prediger in Krain (21, 159; 21, 53) von Th. Elze, dem ein katholischer Priester einen ehrenvollen Nachruf gewidmet hat (23, 110). Eine verdienstliche Arbeit ist Pindors fleissige Abhandlung über die protestantische Literatur

der Südslawen im XVI. Jahrh. (23, 46; 24, 149), in der Ref. die wendische Uebersetzung der Formula concordiae von Truber vermisst. Loserth beleuchtet die Polemik Trubers und seiner Amtsbrüder in Laibach gegen den katholischen Prediger Braosich, dem sie den Beweis auferlegen, dass sie Ketzer seien (24, 1 ff.), und die Lage der Dinge in Innerösterreich 1582—1598 durch Aktenstücke. Der Erzpriester von Gmünd gesteht 1582, dass das Papsttum in Oberkärnten aufs tiefste verachtet sei und die Priester und Altgläubigen verlacht und verspottet werden. Die fünf spezifisch katholischen Sakramente sind ganz unbekannt oder verschollen. Gewaltig wirken die kleinen Flugschriften. Gewaltsame Bekehrung anzuraten, da der Weg der Sanftmut nicht zum Ziele führe, sei schwierig und gefährlich. Dagegen hatte in Unterkärnten die Gegenreformation durch Erzherzog Karl schon begonnen. 24, 10, Z. 15 wird statt *herbarum verborum* zu lesen sein. Oder sollte Braosich an Gift denken? 24, 142, Z. 14 ist abgentten Part. Praes. (abgeh.) in Abgang geratenen, Z. 5 v. u. verten = fernd.

Eine Reihe Arbeiten ist der Zeit der Gegenreformation gewidmet. Loserth veröffentlicht einen Auszug aus einem Registerheft über alle bei der Landschaft in Steyer von Dezember 1596 bis 20. September 1604 ein- und ausgegangenen Reformationsschriften, das er mit Recht ein Heft von unschätzbarem Werte nennt (21, 52 Nachtrag 23, 176). Man sieht die Energie, mit der die Landschaft ihren evangelischen Glauben verteidigt, so dass Erzherzog Ferdinand zuletzt keine Schrift mehr annehmen und keine Audienz mehr erteilen will, aber auch den Fanatismus der Gegner, welcher selbst die Toten nicht schont, die Leichname ausgräbt und sie Schweinen und Hunden überlässt. Nun lässt sich die Zeit der Vertreibung der Prediger Ort für Ort (z. B. Irdenburg und Radkersburg 30. Oktober 1598) mit den näheren Umständen derselben nachweisen. Aecht türkisch ist die Folterqual, bei der einem Evangelischen in Graz selbst die Fusssohle abgeschnitten und mit heissem Pech begossen wurde (21, 82).

Bibl weist nach, dass das sogenannte Reformationssedikt Rudolfs II. von 1578, das die Entfernung der evangelischen Geistlichen, Rückkehr zur alten Kirche oder Auswanderung gefordert haben sollte, und von dem sich nirgends als in Khevenhüllers Annales Ferdinandi eine Spur findet, ins Reich der Geschichtsfabeln gehört. Das Religionspatent Ferdinands von Steiermark vom 12. Nov. 1599, das jeden evangelischen Gottesdienst verbot, Verbannung der Prädikanten und im Falle der Rückkehr Verhaftung und Bestrafung an Leib und Gut für sie und ihre Rezeptoren forderte, gesteht deutlich, dass das Werk der Gegenreformation noch nicht gelungen war (21, 85). Das letzte Reformationssedikt Ferdinands II. vom 1. August 1628 unterscheidet sich, weil es dem Adel gilt, im Tone von früheren, z. B. dem vom 18. Februar 1598 gegen die Wippacher gerichteten, das den Evangelischen mit dem Strange drohte. Sehr beachtenswert ist gegenüber der bei den Ultramontanen an den Stufen der Fürstenthone beliebten Verdächtigung, dass Reformation Revolution sei, die vom Kaiser ausserordentlich gerühmte Loyalität der evangelischen Stände, die ihr lutherisches Gewissen vor dem Widerstande gegen ihre Obrigkeit zurückschrecken liess, obgleich er damals des Erfolges ziemlich sicher gewesen wäre. Jetzt handelt es sich nur noch darum, den Adel vom Protestantismus abzudrängen durch Drohung der Verbannung, wobei ihm wohl ein Termin zum Verkaufe seiner Güter belassen wurde, der in der Eile gar nicht zu bewerkstelligen war (22, 172).

Nabern.

G. Bossert.

Bousset, Prof. D. Wilhelm (Göttingen), Das Wesen der Religion, dargestellt an ihrer Geschichte. Halle a. S. 1903, Gebauer & Schwetschke (IX, 286 S. gr. 8). 4 Mk.

Der von dem Verf. in diesem Buche wiedergegebene Vortragszyklus verfolgt ein apologetisches Interesse. Die modernen Menschen sollen in der Ueberzeugung bestärkt werden, „dass auch für sie noch immer die Religion in der Form des Christentums, und nur in dieser Form das bietet, wonach sich in ihnen die Sehnsucht regt“ (S. VII). Dieser Absicht kommt der Verf. nun in der Weise nach, dass er eine Skizze der Entwicke-

lungsgeschichte der Religion entwirft, die in das Christentum ausmündet. Das Christentum ist die höchste Stufe der Religion, als die „moralische Erlösungsreligion“. Sein Wesen ist in der Person Jesu Christi beschlossen. Paulus hat, indem er den Glauben an Christus und die besondere Schätzung seines Todes mit in die Religion hineinzog, „wesentliche Veränderungen und Verschiebungen“ im Evangelium bewirkt, die nicht als eine „glückliche Weiterbildung“ bezeichnet werden können (S. 216). Der moderne Mensch wird nun nicht an das paulinisch-angustinische Verständnis der Religion anknüpfen können. Von der „absoluten Verderbtheit der menschlichen Art und alles menschlichen Tuns“ (S. 249), von der Gottheit Christi (S. 250) und von den äusseren Wundern (S. 255) wird abzusehen sein. Die besondere Offenbarung muss durch die „allgemeine Offenbarung“, die die gesamte Geschichte der Menschheit umfasst, ersetzt werden. Alles ist in dieser Geschichte menschlich und doch auch „göttliches Wirken“ (S. 260). Bei dieser Reduktion des überkommenen Christentums fällt freilich vieles dahin, aber es bleibt „das einfache Evangelium Jesu“. „Selbst da, wo wir uns von Luther und Paulus hier und da lösen, ketten wir uns um so fester an die Person und das Evangelium Jesu“ (S. 262).

Das sind Gedanken, die neuerdings so häufig ausgesprochen und besprochen worden sind, dass abermals auf sie einzugehen, nicht veranlasst ist. Das Buch ist im übrigen frisch und lebhaft geschrieben. Der Verf. hat die von ihm angesetzten Entwicklungsstadien der Religionsgeschichte anschaulich und interessant zu charakterisieren gewusst. In dieser Richtung liegt das Verdienst des Werkes, es macht ein weiteres Publikum in anziehender Weise mit der Religionsgeschichte bekannt. Und hierdurch wird freilich einem wichtigen Bedürfnisse der Gegenwart entsprochen. Allerdings wird nicht jedermann die Konstruktion, die der Verf. aufstellt, billigen. Es handelt sich zunächst doch vielfach um sehr hypothetische Annahmen, die ich wenigstens nicht wagen würde, mit solcher Plerophorie einem der Kritik nicht fähigen Publikum vorzutragen. Indessen ist zuzugestehen, dass es in einer populären Darstellung ungemein schwierig ist, das Sichere und das Hypothetische voneinander zu sondern, ohne sich in unerlösenden Erwägungen zu verlieren.

Das Bedenkliche dieses Verfahrens tritt aber erst dadurch in die richtige Beleuchtung, wenn man erwägt, dass der Verf. schliesslich dogmatische Tendenzen verfolgt. Mit Hilfe der Religionsgeschichte soll dem Leser eine ganz bestimmte Anschauung von der Religion, speziell der christlichen, überliefert werden. Dabei aber soll diese Anschauung vor den übrigen dadurch den Vorzug gewinnen, dass sie rein geschichtlich und objektiv sein soll im Gegensatz zu sonstigem — subjektiv-dogmatischem — Verständnis der Religion. Nun hat selbstverständlich Bousset, wie jeder andere auch, das Recht, sein Verständnis der Religion darzulegen und es an der Geschichte zu bewähren, so gut es geht. Es ist nur bei diesem wie ähnlichen Versuchen die Frage zu erheben, woher die Verfasser das Recht nehmen, ihre Anschauung als spezifisch „geschichtlich“ gegenüber anderen Auffassungen zu empfehlen. Dies Recht ist meines Erachtens vollständig unbegründet. Das, was Bousset tut, werden alle anderen Theologen, die sich über das „Wesen der Religion“ äussern, in ganz derselben Weise tun. Die Anschauung von der Religion, die sie persönlich erworben haben im Kontakte mit ihren wirksamen Grössen, werden sie durch die Geschichte durchzuführen und an ihren Erscheinungen positiv und negativ, annehmend oder ablehnend zu erproben versuchen. Es ist daher durchaus nicht einzusehen, warum eine dieser Anschauungen vor den anderen das Prädikat der Geschichtlichkeit für sich in Anspruch nehmen dürfte.

Es liegt auch nicht so, als wäre Boussets Auffassung biegsamer, dogmatisch unsicherer als die der sonstigen Theologen. Im Gegenteil ein sehr frischer und kühner Dogmatismus beherrscht seine Gedanken. Derselbe wird dem Leser sehr bald klar, und man weiss schliesslich wirklich nicht, wozu das reichhaltige historische Material anders dienen soll, als zur positiven und negativen Illustrierung bestimmter Grundgedanken.

Eine „rein geschichtliche“ Erörterung des Problems der Religion müsste meines Erachtens andere Wege gehen. Aus der Fülle der geschichtlichen Erscheinungen wären die identischen Elemente zu entnehmen und ihre Identität den mannigfachen historischen Differenzierungen gegenüber aufzuzeigen. Auf diesem Wege der Betrachtung gewönne etwa der Wunderglaube oder das Sakramentswesen eine Bedeutung, die wenige unter uns ihnen so heute beilegen möchten. Auf diesem Wege der rein historischen Betrachtung würde sich aber auch, soviel ich sehen kann, eine prinzipielle Differenz zwischen dem Christentum und den übrigen Religionen ergeben. Ebenso wenig scheint es mir fraglich zu sein, dass die rein geschichtliche Betrachtung der Gottheit Christi oder der Verlorenheit des Sünders eine für das Christentum konstitutive Bedeutung beilegen muss. Was wollen denn der Wolke von Zeugen gegenüber, die in der Geschichte hierfür eintreten, die kleinen Häuflein derer besagen, die anders empfunden haben? Ebenso wird bei dieser Betrachtungsweise es sehr schwer halten, die evangelische Anschauung vom Christentum dem römischen Kirchen- und Sakramentsbegriffe gegenüber aufrecht zu erhalten, wie Loisy ganz richtig hervorgehoben hat.

Wollte man nun aber sagen, dass man diese Auffassung vor anderen „historisch“ nennen müsse, weil man sich ganz und gar auf den „geschichtlichen Christus“ zurückziehe, so kommt man auch damit nicht weiter. Dass die Zeugen Jesu Christi, soweit ihre Schriften im Neuen Testament vorliegen, ein anderes Christusbild gehabt haben als Bousset, wird dieser sicher nicht leugnen. An dem Bilde, was uns diese Zeugen überliefert haben, arbeitet man nun nach kritischer Methode. Aber diese ist materiell ganz abhängig von einer bestimmten Weltanschauung und Dogmatik. Dazu kommen dann die apologetischen Tendenzen, und sie bewirken, dass das Christusbild möglichst so gestaltet wird, dass der moderne Mensch es versteht.

Dies ganze Verfahren ist ja jedermann sehr verständlich, und es ist wahrlich nicht erstaunlich, dass man es so oft damit versucht. Freilich ob die wunderbare Macht, die der Christ an Christus erlebt, auf diesem Wege erklärt wird, das ist eine andere Frage, von der hier nicht zu reden ist. Nur sollte man sich bei dieser Methode nicht immer wieder auf die Geschichte berufen. Es handelt sich hier um Fragen der Religion und der Weltanschauung. Das muss auf das schärfste betont werden, damit die Verwirrung aufhört, die auf diesen Gebieten immer noch herrscht. In der Religion handelt es sich zuerst um ganz persönliche Probleme und eben nicht um geschichtliche Fragen. Auch in Boussets Buch waltet ein sehr kräftiger Dogmatismus, der dadurch in nichts gemindert wird, dass er materiell zu anderen Resultaten führt, als zu denen der landläufigen Dogmatik.

Noch ein Punkt scheint mir der prinzipiellen Klärung Boussets Buch gegenüber dringend bedürftig zu sein. Der Gedanke, dass alles in der Geschichte ebensowohl menschlich, als göttlich sei, ist bis zu einem gewissen Grade selbstverständlich. Aber gerade darum ist er nicht als eine präzise und klärende Formel anzusehen. Zunächst muss doch gesagt werden, dass diese Formel — mutatis mutandis — auf die Entwicklung in der Natur ebenso, wie auf die geschichtliche Entwicklung anzuwenden ist. Vor allem ist also, soll Klarheit in die Sache kommen, die Eigenart der geschichtlichen Entwicklung von der natürlichen abzugrenzen. Es ist eine Wurzel der Konfusion, dass in den neueren Verhandlungen über „Entwicklung und Offenbarung“ der Begriff „Entwicklung“ nicht genügend klar gemacht wird. Das Problem fasst streng genommen zweierlei in sich, erstens Entwicklung und Geschichte, zweitens Geschichte und Offenbarung. Nur wenn man die Grenzen resp. die Eigenart der Entwicklung in der Geschichte scharf bestimmt, kann die Frage fruchtbar behandelt werden.

Allein auch wenn man hiervon absieht, ist es keineswegs deutlich, was die von Bousset geprägte Formel eigentlich besagen soll. Sie kann zweierlei bedeuten: entweder Gott schuf den entwicklungsfähigen Menschen und dadurch und damit die Entwicklung, oder Gott leitet und bestimmt die Entwicklung.

Soll ersteres die Meinung sein, dann ist nicht abzusehen, wie weiter von Offenbarung die Rede sein soll, es sei denn, dass man sie in täuschender Akkommodation verwendet. Ich denke deshalb, dass Bousset sich zu der zweiten Möglichkeit bekennt. Ausser durch anderes werde ich hierzu dadurch geführt, dass Bousset zwar die äusseren Wunder in Abrede stellt, aber um so plerophorischer sagt: „Wunderbares im weiteren Sinne des Wortes, Wunder des persönlichen Geisteslebens bleiben dabei auch für uns bestehen“ (S. 257). Ich will nicht darum rechten, weshalb diese Wunder gerade einen „weiteren Sinn des Wortes“ beanspruchen; es ist mir hier genug daran, dass Bousset ausdrücklich „Wunder“ anerkennt. Warum freilich, wenn man überhaupt Wunder anerkennt, man nicht auch die äusseren Wunder, die andere Zeiten und Kulturstufen ebenso notwendig brauchten, als wir heute die „persönlichen“ Wunder, im Prinzip annimmt, ist mir nicht verständlich. Man kann sich doch letztere Wunder nicht weniger wunderbar, etwa leichter verständlich vorstellen, als erstere, dann eben wären sie nicht mehr Wunder, und die Macht des Geistes über die Natur ist uns eigentlich doch noch einleuchtender, als die über einen anderen Geist.

Aber das würde hier zu weit führen. Hier handelte es sich nur darum, Boussets Meinung zu verstehen. Wenn nun aber Bousset ein fortdauerndes besonderes Wirken Gottes in der Entwicklung der Menschheit annimmt, so wird mir die Formel „allgemeine Offenbarung“ statt der „besonderen“ unverständlich. Jene Voraussetzung scheint doch mit Notwendigkeit auf die Annahme besonderer geschichtlicher Offenbarungen zu führen, da ja der Menschengestalt Besonderes und zwar Verschiedenes von Gott und seinen Wirkungen erfährt. Höchstens das könnte behauptet werden, dass Gott sich vielen, meinet halben allen Völkern offenbart habe. Aber für den christlichen Standpunkt bliebe auch bei dieser Annahme die Offenbarung, in der man Gott erlebt hat, die eine wirkliche Offenbarung. Mehr als eine religions-philosophische Hypothese — auch Paulus hat sie gestreift — wäre also durch jene Annahme nicht gewonnen.

Soviel ich urteilen kann, hat also Bousset in diesen zentralen Problemen der Religionswissenschaft keine einleuchtenden und zusammenhängenden Gedanken gewonnen. Der abweichende „Standpunkt“ kommt dabei zunächst gar nicht in Betracht.

Doch ich muss schliessen. Die Vorzüge des Büchleins liegen in den frischen und lebendigen Schilderungen aus der Religionsgeschichte. Die Mängel beziehen sich auf das „Wesen der Religion“ und die damit zusammenhängenden Probleme. Das Buch legt den Wunsch durch das, was es geboten, wie dadurch, was es nicht geboten hat, nahe, dass die protestantische Theologie sich rühriger um die Probleme der Religionsgeschichte bekümmert, als das heute noch vielfach üblich ist.

Noch einige Kleinigkeiten: Auf S. 113 ist für „Monolatrie“ zu lesen: Monolatrie. S. 276 für H. Delitzsch: F. Delitzsch. Der Fehler auf S. 129, dass im römischen Weltreiche jeder siebente bis achte Mensch Jude gewesen sei, ist auf S. 280 Anm. dahin berichtet, dass 7 Prozent der Bevölkerung jüdisch gewesen seien. S. 284 werden die neueren Darstellungen „des Wesens des Christentums“ aufgeführt, „als Darstellungen von der der modernen Theologie gegnerischen Seite“ wird H. Cremer erwähnt, meine „Grundwahrheiten“ werden als „mehr in der Mitte sich haltend“ charakterisiert. Ich kann nicht behaupten, dass diese Charakteristik eine irgend deutliche Vorstellung von meinem Standpunkte gibt. Nach S. 271 sollen „die für Laien empfehlenswerten Werke“ durch einen Stern ausgezeichnet werden, diese Auszeichnung wird weder Cremer noch mir zuteil, sie wird S. 272 Chantepies Religionsgeschichte gewährt, Orellis bekanntem Werke aber versagt. Es scheinen also bei der Verleihung des Sternes noch andere Motive mitzusprechen als die Gemeinverständlichkeit. Ich kann demnach nicht behaupten, dass dieses Sternsystem einen erhebenden Eindruck macht.

R. Seeberg.

Stange, D. Carl (o. ö. Professor an der Universität Königsberg), Die Heilsbedeutung des Gesetzes. Vortrag,

gehalten auf der Pastoral-Konferenz in Königsberg am 24. November 1903. Leipzig 1904, Dieterich (Theodor Weicher) (30 S. gr. 8). 75 Pf.

In straff geschürztem Gedankengange entfaltet der Verf. folgende Sätze: Uebereinstimmende Anschauung evangelischen Christentums ist es, dass sowohl im Gesetz wie im Evangelium der Wille Gottes anerkannt wird, fraglich dagegen ist, ob im Gesetz der eigentliche Wille Gottes zum Ausdruck kommt und das Evangelium nur eine Modifikation dieses wahren Willens Gottes ist, oder ob das Umgekehrte zutrifft. Erstere Annahme stellt zwar das vulgäre Verständnis der reformatorischen Lehre dar, ist aber nicht richtig, vor allem weil „die Gnade, von der das Evangelium redet, alsdann lediglich in einem Akte der Begnadigung besteht“ (S. 13) und damit die Bedeutung der Gnade herabgesetzt wird. So ist denn vielmehr anzunehmen, dass das Gesetz eine Modifikation des Evangeliums ist. Endgültig bestimmt sich das Verhältnis zwischen beiden in dieser Weise: „Der Gegensatz von Gesetz und Evangelium bezeichnet nicht eine Verschiedenheit in der Beschaffenheit des göttlichen Willens, sondern eine Verschiedenheit des Verständnisses auf seiten des Menschen. Im Gesetz kommt ebensowohl wie im Evangelium der Wille Gottes, ein und derselbe Wille Gottes zum Ausdruck; aber während das Gesetz der Wille Gottes ist, wie ihn der natürliche Mensch versteht, ist das Evangelium der richtig verstandene Wille Gottes“ (S. 15). Gesetz und Evangelium arbeiten beide auf das eine Ziel hin, den Menschen zu beugen und ihn ausschliesslich auf das Geben Gottes zu verweisen, die falsche Meinung wird getilgt, „als ob Gottes Wille auf etwas anderes gerichtet sein könnte als auf das, was er wirkt“ (S. 24).

Mit Recht hebt D. Stange in einer Vorbemerkung hervor, dass er in seinen Darlegungen wesentlich Gedanken Luthers und zwar aus der Heidelberger Disputation wiedergibt; aber diese Wiedergabe geschieht in einer so selbständigen Aneignung, dass alle Ausführungen den Eindruck selbstgewonnener Erkenntnis und eben geborener Wahrheit machen. Mit einer derartigen Wiedererweckung genuin lutherischer Gedanken, mag auch dieser oder jener sie in ihrer gewaltigen Kraft — man denke nur an die rücksichtslose Geltendmachung der Allwirksamkeit Gottes — für „unlutherisch“ halten, leistet die Theologie unserer Zeit den denkbar grössten Dienst. Infolgedessen haben wir diesen Ausführungen gegenüber auch keinerlei kritische Neigung, sondern nur Zustimmung. Es wäre vielleicht dankenswert gewesen, wenn diese richtige Auffassung von Gesetz und Evangelium noch eine Anwendung auf den konkreten Gehalt der Offenbarung gefunden hätte und gezeigt wäre, dass es sich nicht um eine sukzessive aufeinanderfolgende Offenbarungsweise Gottes handelt, sondern vielmehr alles in der Schrift das Merkmal des Gesetzes an sich trägt, solange ihm ein natürlicher Mensch gegenübersteht, und umgekehrt für den unter dem gebenden Willen Gottes stehenden Menschen nichts mehr Gesetz bleibt. Auch die soviel umstrittene Frage, ob nach lutherischer Auffassung das Gesetz oder das Evangelium die Bekehrungsreue wirkt, bekommt von dieser Anschauung vom Gesetz und Evangelium aus ein ganz anderes Gesicht und eine leichtere Lösung. Was auch immer aus der Offenbarung dem natürlichen Menschen gegenübertritt, mag es auch das Kreuz Christi sein, ist für ihn Gesetz und hört es in demselben Augenblicke auf für ihn zu sein, wo die umschaffende Wirksamkeit Gottes bei ihm einsetzt.

Rostock.

R. H. Grützmacher.

Scheller, Arndt (Pfarrer in Münchegosserstedt b. Camburg [Saale]), Die Beeinflussung der Seele in Predigt und Unterricht. Eine Untersuchung über Motive und Quietive. Leipzig 1903, G. Strübing (M. Altmann) (120 S. 8). 1. 50.

Vorliegende Broschüre bespricht S. 1—68 das Buch Niebergalls: „Wie predigen wir dem modernen Menschen?“ (Tübingen, B. Mohr). Entgegen Niebergall nimmt sie nur eine Art von Motiven in der Predigtweise Jesu und der Apostel an, nämlich Werturteile, welche Lohn oder Strafe zum Bewusstsein bringen. Das sittliche Handeln aus Dankbarkeit für Sündenvergebung etc. sei nichts anderes als ein Handeln nach genannten Werturteilen. Nicht einmal das Gewissen messe mit dem Massstabe des sittlich Guten oder Bösen, sondern bestimme

sich durch Erfolg oder Misserfolg. Verf. lässt ausser acht, dass das Gewissen nur über die sittliche Qualität der Tat im allgemeinen urteilt, während der berechnende Verstand die Folgen erwägt und dann das Gewissen beeinflusst.

Dass Verf. die bei Niebergall hervorgehobene dritte Art der Motive, insbesondere das der Dankbarkeit, nicht gelten lässt, hat ebenso wie seine Wertung der Quietive, die nach ihm aus „religiösen Wahrheiten“ bestehen, d. h. aus Aussagen über den Verkehr Gottes mit dem Menschen, über die persönliche Erfahrung, über das allgemeine und ewig gültige Sittliche, seinen Grund darin, dass Verf. den Fusstapfen A. Ritschls folgt. Die Religion ist dem Verf. ein Wechselverkehr zwischen Gott und der Menschenseele. Gewiss ist sie dies. Aber sie geht darin nicht auf. Der gegenwärtige Verkehr ist begründet durch einen vergangenen, durch ein Verhältnis, in das Gott zur ganzen Menschheit getreten ist. Die persönliche Erfahrung kann nicht getrennt werden von der Gesamterfahrung der Kirche. Die Erfahrung der christlichen Gegenwart hängt organisch zusammen mit der Offenbarung Gottes, von der die heilige Schrift Zeugnis gibt. Die Dankbarkeit für die erfahrenen Wohltaten Gottes wird daher das Hauptmotiv für evangelisch-sittliches Handeln bleiben (cf. 1 Joh. 1, 19), die eudämonistischen Werturteile, die ja relativ berechtigt sind, rangieren erst in zweiter Linie.

Von S. 69 bis 120 bespricht Verf. die Methode für Unterricht und Predigt. Hier bekämpft er zutreffend die Einseitigkeiten, die bei Bang, v. Rohden, Thrändorf hervortreten. Sehr anzuerkennen ist, dass er den Unterricht möglichst konkret erteilt wissen will und die Vorzüge des kleinen Katechismus Luthers in diesem Bezuge hervorhebt. Als die vorzüglichsten Anschauungsmittel bezeichnet er die, welche Jesus in seinen Predigten verwendete: Beispielerzählung, Gleichnis, Parabel. Wenn er den beiden letzten Mitteln grössere Beweiskraft als dem ersten zuerkennt, so ist dies an sich richtig, aber andererseits setzen Gleichnis und Parabel ein angeborenes Erzähler-talent voraus, das, wie die Praxis zeigt, nur wenigen gegeben ist, sodann ist für die Schüler das Einfachste das Beste, also die biblische Erzählung, die, solange unsere Volksschulen christliche bleiben, als gebräuchlichstes Anschauungsmittel die Herzen zu bilden hat, während Gleichnis und Parabel nur als angenehme Zukost zur Verwendung kommen dürfen.

Hohenfeld.

Engelhardt.

1. Zimmer, D. Dr. Friedrich (Direktor des Ev. Diakonievereins, vordem Prof. d. Theologie u. Direktor eines Predigerseminars), **Zur Verständigung über „Neue Wege der weiblichen Diakonie“**. Drei Aufsätze. Berlin-Zehlendorf 1902, Ev. Diakonieverein, e. V. (47 S. 12).
2. Schäfer, D. Theodor (Pastor, Direktor der Diakonissenanstalt zu Altona), **Unsre Schwester**. Ein Wort über und für die Diakonissensache. Potsdam 1903, Stiftungsverlag (144 S. gr. 8). 1. 50.

Die Zimmersche Schrift zeigt schon durch ihren Titel, dass sie ein zeitgemässer Beitrag zu einer neuerdings viel verhandelten Frage sein will. Sie bietet drei lesenswerte Aufsätze: „Das Diakonieseminar“, „Mutterhaus und Schwesternschaft“, „„Kirchliche“ Diakonie“. Im ersten Aufsatz setzt sich der Verf. mit D. Schäfer auseinander, der in einem Vortrage zu Kaiserswerth über „Neue Wege in der Diakonissensache“ (September 1901) mancherlei Vorwürfe gegen das Diakonieseminar erhoben hatte. Er widerlegt dieselben einzeln, und man hat den Eindruck einer geschickt und sachkundig geführten Verteidigung. Voran geht eine Besprechung des Nehmizschen Vorschlags, die Mutterhäuser in Diakonieseminare zu verwandeln. Wenn Schäfer in seinem Vortrage davor warnt, weil man damit Sicheres gegen Unsicheres vertauschen würde, so gibt Zimmer ihm recht, weist aber darauf hin, dass tatsächlich bereits ein Schritt in dieser Richtung getan ist, sofern die Schwestern ihre technische Ausbildung nur zum Teil im Mutterhaus selbst empfangen, zum anderen Teil dagegen — wie eben beim Diakonieseminar — in einem von jenem unabhängigen Krankenhaus. Darin sieht er ein Abweichen von dem Grundsatz einer eigenen Ausbildungsstätte, die für das Mutterhaussystem wesentlich ist. Schäfer kritisiert also mit seiner Warnung in Wirklichkeit nicht den Evangelischen Diakonieverein, sondern tatsächlich bereits von Mutterhäusern eingeschlagene Wege. „Ueber die Krisis aber hilft den darunter leidenden Mutterhäusern nicht Umbildung in Diakonieseminare hinaus, sondern unentwegte Durchbildung ihres eigenen Prinzips, eben des Mutterhauses“ (S. 9). „Das Diakonieseminar will und kann kein Vorbild sein, nach dem die Mutterhäuser umgeprägt werden sollen, wohl aber ein aufrichtiger Freund und Mitstreiter ihnen zur Seite“ (S. 23). — Auch der zweite Aufsatz ist eine oratio pro domo. Der Verf. legt die aus der eigentümlichen Organisation des Mutterhauses sich ergebenden Vorzüge und Nachteile dar, um demgegenüber zu zeigen, dass die Schwesternschaft des Evangelischen Diakonievereins im wesentlichen dieselben Vorzüge bietet, aber unter Vermeidung der Nachteile. Als solche Vorzüge nennt er: die Gemeinschaft der Schwestern untereinander, ihr Rückhalt gegenüber dem Arbeitgeber (Gemeinde, Krankenhaus), ihre Disziplin und Erziehung; als Nachteile: nach innen ihre

relative Unselbständigkeit dem Mutterhaus gegenüber, nach aussen, dass der Arbeitgeber es nicht direkt mit der Schwester, sondern mit dem Mutterhaus zu tun hat und dieses ihm jederzeit in sein Verhältnis zu den von ihm beschäftigten Schwestern eingreifen kann. Dabei ist er doch weitherzig genug, anzuerkennen, dass in allen Fällen, wo es auf schlagfertiges und einheitliches Handeln ankommt, das Mutterhaus vermöge seiner straffen militärischen Organisation dem Diakonieverein entschieden überlegen ist. — Der dritte Aufsatz beschäftigt sich mit der Frage der Verkirchlichung der weiblichen Diakonie und zieht dafür gewisse Richtlinien. Was wir jetzt haben, auch in unseren Diakonissenhäusern, ist freie Diakonie, aber nicht kirchliche, d. h. in kirchlichem Auftrage geübt. Nun kann die Kirche der Wohlfahrtspflege nicht entraten, so wenig der Glaube ohne Liebe sein kann; schon die Urgemeinde hat neben der Wortverkündigung und Seelsorge ein eigenes Amt dafür bestellt. Es fragt sich nur, wie die Wohlfahrtspflege von seiten der Kirche zu organisieren ist. Nicht so — meint Zimmer —, dass die Diakonissenhäuser oder die Anstalten des Evangelischen Diakonievereins in kirchliche Seminare für Gemeindegewestern umgewandelt werden, was sich aus mehreren Gründen nicht empfiehlt, sondern vielmehr so, dass die Kirche die vorhandenen freien Organisationen als Bildungsanstalten für den kirchlichen Gemeindedienst benutzt, die dazu geeigneten Schwestern aus ihnen auswählt und dieselben durch ihre geordneten Organe — Kirchenregiment und Synode — amtlich anstellt. Nur dadurch, dass die kirchlichen Organe das Diakonissenamt als kirchliches Amt anerkennen und gewährleisten und die Gemeindegewestern kirchlich bestellen, wird die Diakonie eine „kirchliche“ in dem Sinne, wie sie schon Wichern gefordert hat. Zimmers Vorschlag ist gewiss der Erwägung und Prüfung wert, um so mehr weil ähnliche Forderungen schon von anderer Seite — man denke an Richters „Synodaldiakonie“ — erhoben worden sind. Jedenfalls redet hier ein Mann, der wegen seiner unübler Verdienste um Förderung und Ausgestaltung der weiblichen Diakonie ein Recht hat, gehört zu werden.

Schäfers Schrift ist aus einer Reihe von Aufsätzen entstanden, die er für das Organ der „Frauenhilfe“ des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins auf Wunsch des Herausgebers geschrieben hat. Er sieht in der Frauenhilfe „eine verheissungsvolle Organisation, deren Grundsätze sie für jeden kirchlich Denkenden legitimieren“, und er wünscht etwas dazu beizutragen, dass beide, die Diakonissensache und die Frauenhilfe, „einander verstehen, lieben und immer mehr ineinanderwachsen“ (Vorwort). Der Titel „Unsre Schwester“ ist gewählt, um damit einen Appell an das Herz der Leser und sonderlich der Leserinnen zu richten: „unsre Schwester, das will sagen: die Diakonissin der Frauenhilfe des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins“. Dieser persönliche warme Ton, der schon im Titel angeschlagen wird, geht durch das Ganze hindurch; der Verf. identifiziert sich sozusagen mit dem Frauenverein. — Die Schrift zerfällt in vier Hauptabschnitte, in welchen folgende Fragen Beantwortung finden: I. Haben wir wirklich eine Schwester nötig? II. Woher können wir eine Schwester bekommen? III. Was wird uns die Schwester leisten? IV. Wie wollen wir uns zur Schwester stellen? Jeder Abschnitt ist klar und sachlich bis ins einzelne gegliedert, wodurch das Ganze recht übersichtlich wird. Es sei als Probe nur die Einteilung des II. Abschnittes: Woher können wir eine Schwester bekommen? mitgeteilt: 1. Ich rate, eine Schwester von einem Diakonissenhause zu erbitten. 2. Warum ich rate, die Schwester aus einem Diakonissenhause zu erbitten. 3. Was ich rate, wenn aus einem Diakonissenhause keine Schwester zu erlangen ist. Zu 1. gibt der Verf. (S. 29—49) einen gedrängten Rückblick über die Geschichte der weiblichen Diakonie, aus der ihr Wesen am besten verständlich wird, und zwar nach folgenden Gesichtspunkten: a. Die weibliche Diakonie wurzelt in der apostolischen Urkirche, ist also keine neumodische Sache; b. die weibliche Diakonie stimmt überein mit den Prinzipien Luthers, ist also keine römisch-katholische Sache; c. die weibliche Diakonie der Gegenwart ist ein Gnadengeschenk Gottes an die evangelische Kirche, also keine nur menschliche Gründung. Zu 2. gewährt er einen Einblick in das innere Leben eines Diakonissenmutterhauses, indem er auf das Warum antwortet: a. weil die Frauenhilfe hier eine auf Geistesgemeinschaft beruhende Arbeitsgemeinschaft findet; b. weil die Schwester in einem geordneten Gange eine berufsmässige Ausbildung und kirchliche Erziehung empfangen hat; c. weil die Schwester Glied eines Mutterhauses ist und durch dasselbe fortgesetzte Anleitung und Halt in ihrem Berufe hat. Zu 3. rät er: a. dass man sich nicht grollend vom Diakonissenhause abwende, sondern ihm helfe zur Gewinnung von mehr Kräften; b. als zeitweiliger Ersatz kann vielleicht eine Johanniterschwester dienen; c. oder man lasse eine geeignete Persönlichkeit aus der Gemeinde in der Krankenpflege ausbilden. — Schäfers gesunde evangelische Grundsätze, sein praktischer Blick und organisatorisches Geschick, seine Sachkunde, seine Meisterschaft in durchsichtiger, leichtverständlicher Darstellung bewähren sich hier wieder einmal in erfreulicher Weise. Er verfällt nie in abstraktes Theoretisieren, sondern auf dem Boden der vollen

Wirklichkeit stehend weiss er durch konkrete Züge aus seiner reichen Erfahrung seine Ausführungen im besten Sinne unterhaltend zu machen. Er redet „die Sprache des Lebens, nicht der Schule“. Dass er seine eigenen Schriften häufiger zitiert, wird ihm niemand verdenken. So ist zu hoffen, dass diese Schrift auch über den Kreis der Frauenhilfe hinaus, zu deren Orientierung und Beratung sie zunächst bestimmt ist, Segen stiftet, indem sie Wesen, Beruf und Stellung der evangelischen Gemeinédiakonissin recht verstehen und würdigen lehrt. **Peters.**

Neueste theologische Literatur.

- Bibliographie. Jahresbericht, Theologischer.** Hrg. v. DD. Prof. G. Krüger u. Lic. W. Koehler. 22. Bd., enth. die Literatur u. j. Totenschau des J. 1902. 6. Abtlg. Praktische Theologie. Bearb. v. Otto Everling, Jul. Smend, C. Lülmann, H. Meydenbauer, Otto Hering, Geo. Stuhlfauth, Frdr. Spitta. Totenschau, bearb. v. Bernh. Nestle. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (V S. u. S. 1219—1442 gr. 8). 9. 10.
- Biographien. Hammerstein, Priester Ludw. v., S. J.,** Erinnerungen eines alten Lutheraners. 5. Aufl. Freiburg i. B., Herder (XV, 329 S. gr. 8). 3 M. — **Jungnitz, Dr. Jos., Karl Otto.** Ein Lebensbild. Breslau, G. P. Aderholz (57 S. 8). 50 M. — **Steiner-Wischenbart, Jos.,** Der steirische Volkschriftsteller Fridolin vom Freithal (Dechant Jakob Simbürger). 1832—1903. Graz, Styria (V, 132 S. 8 m. 8 Abbildgn.). 1.80. — **Newman, John Henry, Cardinal, Apologia pro Vita Sua.** Being a History of his Religious Opinions. New ed. London, Longmans (XXII, 176 p. 8). 8 d.
- Zeitschriften. Flugschriften, Katholische, zur Wehr u. Lehr.** Nr. 153: Pabst, G., Zwei Dutzend Lügen e. Pamphlets gegen die katholische Kirche. Berlin, Germania (64 S. gr. 16). 10 M. — **Sammlung zeitgemässer Broschüren.** Nr. 31—33. 31. Hamerle, P. Andr., C. Ss. R., Der katholische Priester e. Volksmann. 32. Hamerle, P. Andr., C. Ss. R., Der Schaden der gemischten Ehen. 2. Aufl. 33. Rom u. die Universitäten. Ein Wort der Aufklär. f. Gebildete v. Dr. Austriacus. Graz, Styria (25 S.; 31 S.; 32 S. 12). à 20 M.
- Bibel-Ausgaben u. -Übersetzungen. McFadyen, J. Edgar,** The messages of the psalmists: the Psalms of the Old Testament arranged in their natural grouping and freely rendered in paraphrase. New York, Scribner (22+329 p. 16). (Messages of the Bible, v. 5.) \$1.25.
- Biblische Einleitungswissenschaft. Balmforth, Ramsden,** The Bible from the Standpoint of the Higher Criticism: The Old Testament. London, Sonnenschein (274 p. 8). 3 s. 6 d. — **Cheyne, T. K.,** Critica Biblica; or, Critical Notes on the Text of the Old Testament Writings. London, Black (498 p. 8). 15 s. — **Gardner, Percy, A** Historic View of the New Testament. The Jowett Lectures delivered at the Passmore Edwards Settlement in London 1901. London, Black (XII, 274 p. 8). 6 d. — **Gladstone, George,** Problems of Scripture. London, Stockwell (158 p. 8). 2 s. 6 d. — **Herold, Fr. Wilh.,** Der göttliche u. der menschliche Faktor im Bestande der Heiligen Schrift. Fingerzeige zur Klarheit üb. e. brenn. Frage. Für angeh. Theologen u. gebildete Laien hrg. Gütersloh, C. Bertelsmann (VII, 124 S. gr. 8). 1. 60. — **Hoffmann, Dr. D.,** Die wichtigsten Instanzen gegen die Graf-Wellhausensche Hypothese. 1. Heft. Progr. Berlin, (Nathansen & Lamm) (154 S. gr. 8). 3 M. — **Horowitz, Dr. Jak.,** Babel u. Bibel. Randglossen zu den beiden Vorträgen Friedrich Delitzschs. (Progr.) Frankfurt a. M., J. Kauffmann (45 S. gr. 8). 1 M. — **Jekyll, Walter,** The Bible Untrustworthy. A Critical Comparison of Contradictory Passages in the Scriptures, with a view to Testing their Historical Accuracy. London, Watts (296 p. 8). 3 s. 6 d. — **Julicher, Adolf,** An Introduction to the New Testament. Translated by Janet Penrose Ward. With Prefatory Note by Mrs. Humphry Ward. London, Smith, Elder (658 p. 8). 16 s. — **Urquhart, Rev. John,** How to Read the Bible. Vol. 1. London, Marshall Bros. (IV, 251 p. 8). 3 s. 6 d.
- Exegese u. Kommentare. Cheyne, T. K.,** The Book of Psalms. Translated from a Revised Text, with Notes and Introduction. In place of a 2nd ed. of an earlier Work (1888) by the same Author. 2 vols. London, P. Trübner (416, 250 p. 8). 16 s. — **Ensor, George,** Bishop Ryle and Genesis. Being an Examination of his "Early Narratives of Genesis." London, Nisbet (148 p. 8). 2 s. 6 d. — **Guth, Dr. William W.,** Die ältere Schicht in den Erzählungen üb. Saul u. David (I Sam. 9 bis 1 Reg. 2), untersucht. Berlin, Mayer & Müller (VIII, 82 S. gr. 8). 2 M. — **Hirsch, Rabb. Dr. Samson Raph.,** Der Pentateuch. Übers. u. erläutert. 5 Tle. 4. Aufl. 1. Die Genesis. 2. Exodus. 3. Leviticus. 4. Numeri. 5. Deuteronomium. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (VI, 563 S.; 543 S.; 648 S.; 452 S.; 515 S. gr. 8). 10 M. — **Kings: Introduction, Revised Version with Notes Index, and Map.** Edit. by Rev. Professor Skinner. (Century Bible.) London, Jack (459 p. 12). 2 s. 6 d. — **Meyer, Past. F. B.,** „Selig seid ihr!“ Die Seligpreisn. der Bergpredigt, ausgelegt. Deutsch v. Past. G. Holtey-Weber. Kreuznach, Ch. Steffen (VII, 163 S. 8). Geb. in Leinw. 3 M. — **Thirtle, James William,** The Titles of the Psalms. Their Nature and Meaning Explained. London, H. Frowde (VIII, 386 p. 8). 6 s. — **Schlatter, Prof. D. A.,** Erläuterungen zum Neuen Testament. „I. Tl. Die Briefe an Timotheus u. Titus, ausgelegt f. Bibelleser. Calw u. Stuttgart, Vereinsbuchh. (221 S. 8). 1. 50.
- Biblische Geschichte. Briggs, Charles Augustus,** New Light on the Life of Jesus. T. & T. Clark (Edinburgh); Simpkin (210 p. 8). 4 s. 6 d. — **Holtzmann, Oscar,** The Life of Jesus. Translated by J. T. Bealy and Maurice A. Canney. London, Black (556 p. roy.) 15 s. — **Landenberger, Ghod.,** Abraham der Erfinder der Buchstabenschrift. Gemeinverständliche Darstell. Stuttgart, Selbstverlag (32 S. gr. 8).

50 M. — **Taakz, Gerh.,** Alttestamentliche Chronologie. Mit e. Beilage: Tabellen. Uelzen, Selbstverlag (119 S. Lex.-8). 4.50. — **Thomas, Evelyn L.,** The Early Story of Israel. With Illusts. and Maps. London, Longmans (164 p. 16). 2 s. 6 d.

Altchristliche Literatur. Harnack, Adf., Geschichte der altchristlichen Litteratur bis Eusebius. II. Thl. Die Chronologie. 2. Bd. Die Chronologie der Litteratur von Irenaeus bis Eusebius. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (XII, 564 S. gr. 8). 14.40. — **Texte u. Untersuchungen** zur Geschichte der altchristlichen Literatur. Archiv f. die v. der Kirchenväter-Commission der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften unternommene Ausg. der älteren christl. Schriftsteller. Hrg. v. Osc. v. Gebhardt u. Adf. Harnack. Neue Folge. XI. Bd. Heft 1a u. 1b. Der ganzen Folge XXVI, 1a u. 1b. 1a. Hippolytus, Drei georgisch erhaltene Schriften. Hrg. v. G. Nath. Bonwetsch. Der Segen Jakobs, der Segen Moses, die Erzählg. v. David u. Goliath. 1b. Leopoldt, Johs., Saisidische Auszüge aus dem 8. Buche der apostolischen Konstitutionen. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (XVI, 98 S.; 61 S. gr. 8). 3. 50 u. 2 M.

Patristik. Soliloquien, Die pseudo-augustinischen, in der Uebersetzung des Bischofs Johannes v. Neumarkt. Hrg. v. Dr. Ant. Sattler. Graz, Styria (XIV, 102 S. gr. 8). 2. 40.

Allgemeine Kirchengeschichte. Epistle of the Russian Holy Synod to the Patriarch of Constantinople, on the Subject of Reunion. With Introduction by W. J. Birkbeck. (Occasional Papers of the East Church Assoc.) London, J. Parker (8). 6 d. — **Geest, Fr., Kinzenbach, O., Ney u. G. E. Schweitzer,** Das Evangelium in der Diaspora des In- u. Auslandes. Vier Vorträge. (Neue [Titel-]Ausg.) Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (12, 19, 14 u. 40 S. gr. 8). 40 M. — **Rock, D.,** The Church of our Fathers. A New Edition in 4 vols. Edit. by G. W. Hart and W. H. Frere. London, Hodges (8). 48 s. — **Stone, Darwell,** The Bearing of Church History on the Proposed Representative Church Council. A Paper read before the Oxford District Church Union, Feb. 23, 1904. London, Parker (8). 6 d. — **Vogrinac, Fr. Ant.,** Nostra maxima culpa! Die bedrängte Lage der kathol. Kirche, deren Ursachen u. Vorschläge zur Besserg. Wien, C. Fromme (X, 339 S. gr. 8). 3. 40. — **Wernle, Paul,** The beginnings of Christianity; tr. by Rev. G. A. Bienemann, and ed., with an introd., by Rev. W. D. Morrison. In 2 v. v. 1. The rise of the religion. New York, Putnam (16+389 p. 8). (Theological translation lib., v. 15.) compl. \$5.

Kulturgeschichte. Detmer, Oberbiblioth. Dr. Heinr., Bilder aus den religiösen u. sozialen Unruhen in Münster während des 16. Jahrh. III. Ueber die Auffassung v. der Ehe u. die Durchführung der Vielweiberei in Münster während der Täuferherrschaft. Münster, Copenrath (88 S. gr. 8). 80 M. — **Krause, Hauptlehr.,** Sitten, Gebräuche u. Aberglauben in Westpreussen. Berlin, Schriftenvertriebsanstalt (76 S. 8). 75 M. — **Steinhausen, Stadtbiblioth. Dr. Geo.,** Geschichte der deutschen Kultur. Mit 206 Abbildgn. im Text u. 22 Taf. in Kprätzg. u. Farbendr. (In 15 Lfgn.) 1. Lfg. Leipzig, Bibliograph. Institut (S. 1—48 Lex.-8). 1 M.

Reformationsgeschichte. Hausrath, Adf., Luthers Leben. 1. Bd. 1. Bd. Berlin, G. Grote (XV, 573 S. gr. 8). 9 M. — **Kolde, Prof. D. Th.,** P. Denifle, Unterarchivar des Papstes, seine Beschimpfung Luthers u. der evangelischen Kirche. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VI, 79 S. gr. 8). 1. 20. — **Walther, Prof. D. Wilh.,** Denifes Luther, e. Ausgeburt römischer Moral. Leipzig, A. Deichert Nachf. (IV, 70 S. gr. 8). 1. 20.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Firth, Rev. Edward Harding, The Increase of the Episcopate in its Pastoral Aspect. A Paper read before the Romsey Ruridecanal Chapter, in the Diocese of Winchester, on December 18, 1903. London, Mowbray (15 p. 8). 2 d. — **Frank, Erzpriester. Pfr. Reichst.-Abg. Wilh.,** Werdegang e. katholischen Pfarrgemeinde in Berlin. Gedenk-Blätter an die Vollendg. der ersten 15 Jahre der St. Pius-Pfarrgemeinde 1. 1. 1889 bis 31. 12. 1903. Breslau, (G. P. Aderholz) (161 S. gr. 8 m. 3 Bildnistaf.). 2. 50. — **Seeberg, Rhold.,** Die Kirche Deutschlands im 19. Jahrh. Eine Einführung. in die religiösen, theolog. u. kirchl. Fragen der Gegenwart. 2. durchgeseh. Aufl. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VIII, 398 S. gr. 8). 6. 75. — **Sturm's Gustav-Adolf-Hefte.** Nr. 5. Gemeinden, Die neuen evangelischen, in Böhmen. Uebersicht üb. die Erfolge der Los v. Rom-Beweg. nach dem Stande v. 1903. Dem deutsch-evangel. Volke gewidmet vom sächs. Gustav-Adolf-Boten. Dresden, F. Sturm & Co. (16 S. gr. 8). 10 M. — **Spence, The Very Rev. H. D. M.,** The Church of England. A History for the People. Illust. Part 1. To be completed in about 30 Fortnightly Parts. London, Cassell (64 p. 4). 6 d.

Orden. Furcht, Die badische. Ein geschichtl. Beitrag zur Frage üb. die Männerklöster in Baden u. den Fall des § 2 des Jesuiten-Gesetzes. Karlsruhe i. B. (Erprinzenstr. 6), Buchdruckerei Fidelitas (72 S. gr. 8). 70 M.

Symbolik. Ince, William, The Three Creeds, Specially the So-called Athanasian Creed. A Sermon Preached before the University of Oxford on Sunday, February 7, 1904. London, Parker (8). 6 d.

Dogmatik. Bugge, D. Chr. A., Das Gesetz u. Christus im Evangelium. Zur Revision der kirchl. Lehre „de lege et evangelio“. (Videnskabs-selskabs skrifter.) Christiania, J. Dybwad in Komm. (95 S. Lex.-8). 3 M. — **Golz, Divis.-Pfr. Johs.,** Die Hoffnung auf das Wiedersehen nach dem Tode. Vortrag. Königsberg, Ev. Buchh. (35 S. gr. 8). 50 M. — **Lobstein, Paul,** The dogma of the virgin birth of Christ: a christological study. New York, Putnam (12). (Crown theological lib., v. 2.) \$1.50. — **Marsh, F. E.,** What Does the Resurrection of Christ Mean? London, Marshall Bros. (XIV, 216 p. 32). 1 s. 6 d.

— **Mezger**, Prof. D. Paul, Rätsel des christlichen Vorsehungsglaubens. Eine dogmatisch-apologet. Studie. Basel, Helbing & Lichtenhahn (V, 95 S. gr. 8). 1. 60. — **Rice**, William North, Christian Faith in an Age of Science. London, Hodder & Stoughton (438 p. 8). 6 s. — **Smith**, William, The Symbols of the Holy Spirit. London, Stockwell (8). 1 s. 6 d. — **Walther**, Prof. D. Wilh., Ad. Harnacks Wesen des Christentums, f. die christl. Gemeinde geprüft. Wohlfr. (5.) m. e. Nachwort versch. Aufl. Leipzig, A. Deichert Nachf. (IV, 174 S. gr. 8). 1. 50. — **Derselbe**, Das Erbe der Reformation im Kampfe der Gegenwart. 2. Hft. Rechtfertigung od. religiöses Erlebnis. Ebd. (V, 94 S. gr. 8). 1. 80.

Ethik. **Bachmann**, Prof. Lic. Ph., Die Sittenlehre Jesu u. ihre Bedeutung f. die Gegenwart. Leipzig, A. Deichert Nachf. (III, 60 S. 8). 1. 20. — **Chatrein**, Vikt., S. J., Moralphilosophie. Eine wissenschaftl. Darlegg. der sittl., einschliesslich der rechtl. Ordng. 4., verm. Aufl. 2 Bde. 1. Allgemeine Moralphilosophie. 2. Besondere Moralphilosophie. Freiburg i. B., Herder (XVI, 677; XII, 744 S. gr. 8). 19 M. — **Konferenz**, Die XV. allgemeine, der deutschen Sittlichkeitsvereine in Nürnberg vom 28. bis 30. IX. 1903. Hrg. vom geschäftsführ. Ausschuss der allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine. Berlin. Leipzig, H. G. Wallmann in Komm. (31 S. gr. 8). 30 M.

Apologetik u. Polemik. **Bard**, Geh. Oberkirchenr. D. P., Was ist Wahrheit? Vortrag. Schwerin, F. Bahn (23 S. gr. 8). 50 M. — **Forsthoff**, Past. H., Ein gefährliches Spiel. Offener Brief an Hrn. Pastor a. D. Damman in Eisenach. Essen, G. D. Baedeker (15 S. gr. 8). 25 M. — **Lasswitz**, Kurd, Religion u. Naturwissenschaft. Ein Vortrag. Leipzig, B. Elischer Nachf. (30 S. gr. 8). 60 M. — **Réville**, Prof. Jean, Modernes Christentum. Uebers. v. H. Buck. Tübingen, J. C. B. Mohr (VII, 145 S. gr. 8). 2. 50. — **Réville**, Jean, Liberal Christianity; its origin, nature and mission; tr. and ed. by V. Leuliette. New York, Putnam (16+205 p. 12). (Crown theological libr., v. 4.) \$ 1.25.

Homiletik. **Aokermann**, Oberhofpred. Landeskonsist.-Vizepräsi. D. Dr. H. L. Osk., Woran fehlt's bei uns? Predigt. Dresden, v. Zahn & Jaensch (11 S. gr. 8). 25 M. — **Aeschbacher**, Pfr. Rob., Seid Täter des Worts! Predigten üb. den Brief des Jakobus. (In 4 Heften.) 1. Hft. 1—6. Predigt. Bern, A. Francke (S. 1—64 gr. 8). 80 M. — **Bundespredigten**, Evangelische, geh. bei den Generalversammlungen des evangelischen Bundes v. J. Hans, D. Erich Haupt, C. Jatho, Dd. Paul Kaiser, Nebe, Max Reichard, Viergege u. Weitbrecht. (Neue [Titel-] Ausg.) Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (13, 14, 13, 12, 14, 11, 8 u. 13 S. gr. 8). 80 M. — **Göbel**, Past. Herm., Evangelische Christenlehre in 77 Predigten üb. freie Texte auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. 2—8. Lfg. Leipzig, G. Strübing (X u. S. 49—402 gr. 8). 3. 50. — **Kaiser**, Pfr. D. Paul, Die Bergpredigt des Herrn, ausgelegt in Predigten. I. Die Seligpreisgn. 2. durchgeseh. Aufl. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VI, 124 S. 8). 1. 50. — **Kögel**, weil. Schlosspfr. Oberhof- u. Dompred. Ephor. Gen.-Superint. D. Rud., Der Brief Pauli an die Römer, in Predigten ausgelegt. Ein homilet. Versuch. 4. Aufl. Halle, C. E. Müller (XVI, 389 S. gr. 8). 6 M. — **Predigt-Bibliothek**, Moderne. III. Serie. 1. Hft. Börmann, Pfr. Prof. D. W., Bete u. arbeite! Predigten. Leipzig, R. Wöpke (V, 104 S. kl. 4). 1. 20. — **Seeburg**, Prof. Rhold., Die Bibel, das Buch der Bücher. Predigt. Berlin, E. S. Mittler & Sohn (16 S. gr. 8). 25 M. — **Ziegler**, fr. Past. prim. Heinr., Die Stimme Jesu in der Gegenwart. Predigten u. Betrachtgn. Tübingen, J. C. B. Mohr (VIII, 248 S. gr. 8). 4 M.

Liturgik. **Cantus ecclesiasticus passionis d. n. Jesu Christi secundum Matthaeum, Marcum, Lucam et Joannem.** Excerptus ex editione authentica majoris hebdomadae. (In Roth- u. Schwarzdr.) Ed. III. 3 Tle. in 1 Bd. Regensburg, F. Pustet (IV, 60; IV, 48 u. IV, 40 S. Fol.). 5 M. — **Hofmann**, Realsch.-Oberlehr. Predigtamtskand. Hans, Zur Geschichte der Leipziger Gesangbücher. Eine hymnolog. Studie. Progr. Leipzig, (J. C. Hinrichs' Verl.) (22 S. 4). 75 M. — **Vivell**, P. Cöl., O. S. B., Der gregorianische Gesang. Eine Studie üb. die Echtheit seiner Tradition. Festschrift zum 1300jähr. Jubiläum des hl. Gregor des Grossen. Graz, Styria (VI, 205 S. gr. 8). 3. 60.

Erbauliches. **Bring**, † Past. J. C., „Siehe, das ist Gottes Lamm!“ Kurze Betrachtgn. f. die Passionszeit. Uebers. v. F. E. Gütersloh, C. Bertelsmann (86 S. gr. 8). 1. 20. — **Dibelius**, Frz., Vom heiligen Kreuz. Schlichte evangel. Lieder. 2. Aufl. Dresden, F. Richter (63 S. 8). Kart. 1. 50. — **Funcke**, O., Méditations quotidiennes. Traduction de l'allemand autorisée. Vol. II. Paques — advent. Strassburg, Buchh. der ev. Gesellschaft (599 S. 8). 3. 20. — **Keller**, S., Das Geheimnis unseres Leidens. Vortrag. Hagen, O. Rippel (12 S. gr. 8). 20 M. — **König**, Karl, Der moderne Mensch auf dem Wege zu Gott. Berlin, A. Duncker (71 S. 8). 1 M. — **Viebahn**, Gen.-Leutn. G. v., „Wachend u. wartend.“ Vortrag. Leipzig, M. Költz (19 S. 8 m. Abbildgn.). 20 M.

Mission. **Buchner**, C., u. **Schreiber**, Miss.-Dirr. Dd., Konfessionelle Gefahren auf dem Missionsgebiet. Zwei Vorträge. (Neue [Titel-]Ausg.) Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (12 u. 17 S. gr. 8). 20 M. — **Bull**, Paul, The Missioner's Handbook. A Guide for Missioners, Evangelists, and Parish Priests. (Parson's Handbook Series.) London, Richards (282 p. 12). 3 s. 6 d. — **Clark**, Rev. Robert, The Missions of the Church Missionary Society and C.E.Z.M.S. in the Punjab and Sindh. Edit. and Revised by Robert Maconachie. London, Church Miss. Soc. (280 p. 8). 3 s. 6 d. — **Geschichten u. Bilder** aus der Mission. Unter Mitwirkg. v. Prof. D. Warneck hrg. v. Geh. Reg.-R. Prof. Dir. D. Dr. W. Fries. Der ostind. Missions-Nachrichten neue Folge. Nr. 22. Halle, Buchh. des Waisenhauses (32 S. 8 m. Abbildgn.). 25 M.

— **Hoffmann**, Miss. C., Afrikanische Heidengötter u. ihre Knechte. Vom Missionsfelde in Sekukunis Land (Ost-Transvaal) u. Maschonaland. Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellschaft (32 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 30 M. — **Korff**, Graf M. v., Kurze Ratschläge u. Winke f. die, welche an der Rettung der Seelen arbeiten. Hildesheim, H. Helmke (68 S. 8). 75 M. — **Kunert**, Karl, Die Geschichte der Judenmission. Vortrag, geh. am 1. XII. 1903. Königsberg, Ev. Buchh. (16 S. gr. 8). 10 M. — **Reiniger**, Miss., Ein Tag inmitten südkinesischer Dörfer. Frei nach dem Leben gezeichnete Bilder. [Aus: „Jahrb. d. verein. Missionskonferenzen.“] Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellschaft (16 S. 8). 20 M. — **Schlosser**, Pfr. D., 25 Jahre der inneren Mission in Oberhessen. Festbericht, erstattet bei dem 25. Jahresfest des oberhess. Vereins f. innere Mission zu Giessen am 10. XI. 1903. Nebst Beilagen. Giessen, J. Ricker in Komm. (28 S. gr. 8 m. 1 Tab.). 50 M. — **Stott**, Grace, Twenty-six Years of Missionary Work in China. With a Preface by the Rev. J. Hudson Taylor. Illust. 4th ed. London, Hodder & Stoughton (376 p. 8). 3 s. 6 d.

Kirchenrecht. **Stockmann**, Past., Patronat bei Bethauskirchen. [Aus: „Ev. Kirchenbl. f. Schlesien.“] Görlitz, R. Dülfer (16 S. gr. 8). 20 M.

Universitäten. **Dorner**, Prof. D. Dr., Die Aufgabe der Universitäten. Rede. Leipzig, Dürr (16 S. gr. 8). 60 M. — **Erman**, Wilh., u. **Ewald Horn**, Bibliographie der deutschen Universitäten. Systematisch geordnetes Verzeichnis der bis Ende 1899 gedruckten Bücher u. Aufsätze üb. das deutsche Universitätswesen. Im Auftrage des preuss. Unterrichts-Ministeriums bearb. 1., allgemeiner Tl., unter Mitwirkg. v. E. Horn bearb. v. W. Erman. Leipzig, B. G. Teubner (XX, 836 S. gr. 8). 30 M. — **Jahres-Verzeichnis** der an den deutschen Universitäten erschienenen Schriften. 18. 15. Aug. 1902 bis 14. Aug. 1904. Berlin, A. Asher & Co. (III, 479 S. gr. 8). 13 M.

Philosophie. **Beck**, Dr. P., Die Nachahmung u. ihre Bedeutung f. Psychologie u. Völkerkunde. Leipzig, H. Haacke (173 S. gr. 8). 5 M. — **Bibliothek**, Occultistische. II—VI. Bd. II. Körmann-Alzech, J., Offenbarung der Wunder u. Geheimnisse aller Zeiten. Auf Grund alter Ueberlieferungen u. der neuesten Forschgn. bearb. 2. Bd. Schwarze u. weisse Magie. Aegyptische Mysterien. Hexenwesen. Faust's Höllenfahrt, Höllenwang. Indische Wunder. Die Fakire. III. Dasselbe. 3. Bd. Das Helleschen. Die Seherin v. Prevorst. Wahr- u. Wahrträume. Wahrsagen. Gottesurteile. Nekromantie. Astrologie. Künstliche Erzeugung bestimmter Träume. IV. Dasselbe. 4. Bd. Telepathie. Gedankenübertragung, Gedankenlesen, Cumberland. Die Svengalis. Fernsehen. Fernwirken. Doppelgänger. Gespenster leb. Personen. Das zweite Gesicht. V. Dasselbe. V. Bd. Die Wunder des Spiritismus. Tischrücken. Geisterschrift. Das Medium. Geisterphotographie. Die spiritist. Zirkel. Sprechen in fremden Zungen. Geistererscheinungen. Gespenstergeschichten. Die weisse Dame. VI. Dasselbe. 6. Bd. Magnetismus. Wie wird man Magnetiseur? Magnetische Wunder. Der Od. Sensitive Menschen. Sympathie. Heilkunde. Die grosse Mosesbibel. Erlangung höchster Macht, Glückseligkeit, Weisheit, Vollbring. v. Wundertaten. Leipzig, A. F. Schöffel (je 64 S. 8). Je 1. 50. — **Carnerl**, B., Der moderne Mensch. Versuch üb. Lebensführung. Volks-Ausg. 13—20. Taus. Stuttgart, E. Strauss (XII, 180 S. gr. 8). 1 M. — **Corpus philosophicus**. In usum scholarum. Auctoribus pluribus philosophiae professoribus in collegiis Valkenbergensi et Stonyhurstensi S. J. Pars II. Frick, Carolus, S. J., Ontologia sive metaphysica generalis. Ed. III aucta et emendata. Freiburg i. B., Herder (X, 228 S. gr. 8). 2. 40. — **Dennert**, Dr. E., Die Wahrheit üb. Ernst Haeckel u. seine „Welträtsel“. Nach dem Urteil seiner Fachgenossen beleuchtet. 5. Taus. Mit e. Anh.: Offener Brief an Prof. Dr. Ladenburg in Breslau. Volksausg. Halle, C. E. Müller (VIII, 148 S. 8). 75 M. — **Vorträge u. Aufsätze** aus der Comenius-Gesellschaft. XII. Jahrg. 3. Stück. Deussen, Prof. Dr. Paul, Vedānta u. Platonismus im Lichte der Kantischen Philosophie. Berlin, Weidmann (25 S. gr. 8). 1 M. — **Eichhorn**, M., Die Welt der Freiheit. Steine zum Bau e. einheitl. Weltanschauung. Leipzig, R. Wöpke (IV, 50 S. 8). 1 M. — **Freudenthal**, Prof. J., Spinoza. Sein Leben u. seine Lehre. 1. Bd. Das Leben Spinozas. Stuttgart, F. Frommann (XIV, 349 S. gr. 8). 6. 80. — **Gramzow**, Dr. Otto, Gustav Ratzenhofer und seine Philosophie. Zur Einföhrung u. Kritik. Berlin, H. Schildberger (70 S. gr. 8). 1 M. — **Hartmann's**, Eduard v., ausgewählte Werke. VII—IX. Bd. Philosophie des Unbewussten. 11. erweit. Aufl. in 3 Thln. 1. Phänomenologie des Unbewussten. 2. Metaphysik des Unbewussten. 3. Das Unbewusste u. der Darwinismus. Leipzig, H. Haacke (IX, 495 S.; VI, 596 S.; VI, 516 S. gr. 8). 20 M. — **Idelberger**, H. A., Die Entwicklung der kindlichen Sprache. Berlin, Herm. Walther (VIII, 87 S. gr. 8). 2 M. — **Kaftan**, D. Jul., Kant, der Philosoph des Protestantismus. Rede. Berlin, Reuther & Reichard (34 S. gr. 8). 50 M. — **Klapp**, Ludw., Ueber Religion u. ihre Wirkungen. Worte v. K., gesammelt v. L. Martens. Hamburg, Grefe & Tiedemann (IV, 110 S. 8 m. Bildnis). 1. 50. — **Mackintosh**, R., D.D., Hegel and Hegelianism. New York, Scribner (12). (World's epoch-makers.) \$ 1.25. — **Opitz**, H. G., Grundriss e. Seinswissenschaft. 2. Bd. Wesenslehre. Leipzig, H. Haacke (XI, 233 S. gr. 8). 7 M. — **Rothenbücher**, Prof. Dr. Adf., Geschichte der Philosophie. Leitfaden f. Gebildete u. Studierende. Berlin, Herm. Walther (VIII, 240 S. 8). 2. 50. — **Schubert**, Prof. Dr. Johs., Naturwissenschaftliche Grundlagen unserer Weltanschauung. Vortrag. Eberswalde, H. Langewiesche (16 S. gr. 8). 50 M. — **Zeitfragen** des christlichen Volkslebens. Hrg. von E. Frhr. v. Ungern-Sternberg u. Pfr. Th. Wahl. 218. Hft. (29. Bd. 2. Hft.) Simon, Schlosspfr. Lic. Dr. Thdr., Immanuel Kant. Ein Umriss seines Lebens u. seiner Lehre. Stuttgart, Ch. Belser (58 S. gr. 8). 1 M. — **Tschirn**,

Gustav, Friedrich Nietzsche, dargestellt u. beurteilt. Breslau. (Bamberg, Handels-Druckerei u. Verlagsh.) (31 S. gr. 8 m. 1 Bildnis). 60 M . — Vedānta-Philosophie. Hrsg. v. E. A. Kernwart. 7—10. Heft. 7. Abhedānanda, Swāmi, Existiert die Seele nach dem Tode? Deutsche Uebersetzg. 8. Abhedānanda, Swāmi, Göttliche Gemeinschaft. Deutsche Uebersetzg. 9. Vivekānanda, Swāmi, Gibt es e. persönlichen Gott? Deutsche Uebersetzg. 10. Vivekānanda, Swāmi, Du bist DAS, das Eine ohne e. Zweites. Deutsche Uebersetzg. Leipzig, Jaeger (30 S.; 24 S.; 27 S.; 35 S. 8). 2. 40. — Wie ist die Welt entstanden? Eine völlig neue Erklärg. der Entstehg. der Erde. Stettin, (H. Dannenberg & Co.) (46 S. gr. 8). 1. 25. — Zeus. Gedanken üb. Kunst u. Dasein v. e. Deutschen. Stuttgart, F. Enke (VIII, 218 S. gr. 8). 3. 60.

Schule u. Unterricht. Brunotte, Karl, u. Aug. Tecklenburg, Lehrer, Die Schulaufsicht. Universität u. Volksschullehrer. 2 Vorträge. Hannover, Helwing (30 S. gr. 8). 20 M . — Montaigne, Ueber Erziehung. Deutsch v. Max. Kohn. Hamburg, J. Kriebel (53 S. 8). 1 M .

Allgemeine Religionswissenschaft. Carpenter, J. Estlin, The Place of Christianity among the Religions of the World. London, P. Green (115 p. 8). 2 s. — Pells, S. F., Hades: The "Grave" in "Hades"; or, The "Catacombs" of the Bible and of Egypt: "Sheol," "Bor," and "Hades," the "Catacomb." With Appendix, containing Aristeas's History, written 280 years B.C. London, Skeffington (202 p. 8). 5 s. — Reischle, Prof. D. Max, Theologie u. Religionsgeschichte. 5 Vorlesgn. Tübingen, J. C. B. Mohr (VII, 105 S. gr. 8). 1. 80.

Judentum. Levi, Prof. Gius., Parabeln, Legenden u. Gedanken aus Talmud u. Midrasch, gesammelt u. geordnet v. L., aus dem Urtexte ins Deutsche übertr. v. weil. Bez.-Rabb. Ludw. Seligmann. 3. verm. Aufl. Leipzig, O. Leiner (VI, 394 S. 8). Geb. in Leinw. 5 M . — Perles, Rabb. Dr. Fel., Das Gebet im Judentum. (Vortrag.) Frankfurt a. M., J. Kauffmann (23 S. gr. 8). 50 M . — Sprüche der Väter. Ethischer Mißnatraktat, hrsg. nach den ältesten Drucken (1484, 1486, 1492, 1505, 1520) u. der Münchener Talmudhandschrift nebst Uebersetzg. u. kurzen Erklärgn. v. Lazarus Goldschmidt. [Aus: „Der babylon. Talmud.“] Berlin, S. Calvary & Co. (131 S. 12). Geb. in Leinw. 3. 60.

Verschiedenes. Stüchelberger, Pfr. Karl, Wie soll ich als Christ die Geisteskranken beurteilen u. behandeln? Basel, F. Reinhardt (22 S. 8). 35 M . — Weichelt, Töchterch.-Oberlehr. Hans, Religion u. Kunst. Vortrag. Chemnitz, G. Ernesti (16 S. gr. 8). 40 M .

Zeitschriften.

Beweis des Glaubens, Der. Monatschrift zur Begründung und Verteidigung der christlichen Wahrheit für Gebildete. 40. Bd., 4. Heft, April 1904: R. Reimann, Der theoretische Beweis des Glaubens nach seinem Zweck, Wert, Gegenstand und Wesen. W. Kuhaupt, Natürliche Religion. Eine religions-philosophische Studie. O. Zöckler, August Eberhard.

Deutsch-Evangelisch. Zeitschrift für die Kenntnis und Förderung der deutschen evangelischen Diaspora im Auslande. 3. Jahrg., 3. Heft, April 1904: C. Grüneisen, Die Daseinsberechtigung der deutschen Gemeinden Grossbritanniens. B. Stysinski, Die deutsch-evangelische Kirche und die Pseudopfarren in Rio Grande. E. W. Bussmann, Worin kann die Heimat der Diaspora helfen? L. Witte, Amtliche Beleidigung der Kolonisten in Rio Grande do Sul.

Deutschland. Monatschrift für die gesamte Kultur. 2. Jahrg., 7. Heft, Nr. 19, April 1904: W. Lotz, Die nationale Bedeutung der Börse. Rich. Mahrenholtz, Jeanne d'Arc in Geschichte und Legende. J. Goldstein, Euckens „Wahrheitsgehalt der Religion“. Zwei Dichtergrosen als Denker: I. A. Drews, Goethe. II. L. Münz, Heine. H. Holzschuher, Alfred Kubin, Ein Künstlerphilosoph. M. Schwann, Katholische Geschichtsschreibung II.

„Dienet einander!“ Eine homiletische Zeitschrift. XII. Jahrg., 7. Heft, 1903/04: Lichtenstein, Pfingstpredigt über Eph. 4, 11—16. Schott, Ansprache an das Domkapitel über Röm. 1, 16. Schneider, Homiletische Meditationen nebst Dispositionen für Predigttexte aus den Psalmen im Anschluss an das Kirchenjahr. Zum 10. bis 12. Sonntag nach Trinitatis über Ps. 137, 1—6, 84 u. 100. Neumeister, Entwürfe zu den Eisenacher Evangelien von Exaudi bis 6. Sonntag n. Trinitatis. Rathmann, Dispositionen zu Predigten und Kasualreden am Johannistage.

Glauben und Wissen. Volkstümliche Blätter zur Verteidigung und Vertiefung des christl. Weltbildes. 2. Jahrg., 3. Heft, März 1904: A. von Ruville, Die in der Entwicklung der Völker tätigen Kräfte. Cordes, Herbert Spencers letztes Wort. O. Bertling, Der Weltzusammenhang. — 4. Heft, April 1904: G. Steude, Er lebt. H. Werner, Christi Leidensgeschichte das Meisterwerk der göttlichen Vorsehung. O. Bertling, Der Weltzusammenhang.

„Halte was du hast.“ Zeitschrift für Pastoral-Theologie. XXVII. Jahrg., Nr. 7, April 1904: Abhandlungen: Pastoraltheologische Betrachtungen aus dem Briefwechsel eines Emeritierten mit jungen Freunden im Amte IV. Sachsse, Gemeindekelch, nicht Einzelbecher. Grütz-macher, Die Erfordernisse für die Uebertragung des Predigtamtes im Zeitalter der Orthodoxie. Predigten und Predigtmeditationen über freie Texte für die Sonntage nach Ostern und Pfingsten über Luk. 12, 1—8; Eph. 1, 15—22; Ap.-Gesch. 7, 55; Joh. 7, 37—39;

Joh. 14, 23—31 von Josephson, Müller, Splittgerber, Hardeland, Schuster. Kasualreden: Rede am Grabe eines durch Selbstmord gendeten Pfarramtsverwesers (Gmelin). Eckert, Aus dem kirchlichen Leben der Gegenwart. Derselbe, Aus den übrigen theologischen und anderen Literaturgebieten.

Kunstblatt, Christliches, für Kirche, Schule und Haus. 46. Jahrg., Nr. 4, April 1904: David Koch, Bethanien. Mit einem Bild. Derselbe, Passionsbilderwerke von Otto Lessing. Mit 5 Abb. Derselbe, Landeskirchen. Mit 2 Abb. (Schl.). Unser württembergisches Gesangbuch vom Standpunkt der neueren Gesangbuchbewegung (Forts.).

„Mancherlei Gaben und Ein Geist.“ Eine homiletische Monatschrift. 43. Jahrg., 7. Heft: Abhandlungen: O. Hardeland, Was können wir aus den Verhandlungen der letzten Jahre über die Konfirmation für unseren Konfirmandenunterricht lernen? Konferenzvortrag. Predigten, Predigtentwürfe und Dispositionen von Rogate bis Trinitatisfest über 1. Bayer. Evangelien von Thomasius; 2. Altkirchl., Eisenacher u. Württ. Episteln I; 3. Sächs. Perikopen IVc; 4. Eisenacher Alttest. Perikopen; 5. Freie Texte. Kasualien: IX. Weihpredigten. X. Vereinsfestpredigten.

Missionen, Die Evangelischen. Illustriertes Familienblatt. 10. Jahrg., 4. Heft, April 1904: Friedrich Raeder, Dr. Ludwig Krapf und Johannes Rebmann. (Mit 7 Bildern.) B. Lott, Die internationale Studenten-Missions-Konferenz in Edinburg. (Mit einem Bilde.) F. W. Leuschner, Die Entstehung der Lügen und bösen Gerüchte in China. (Mit 6 Bildern.)

Siona. Monatschrift für Liturgie und Kirchenmusik. 29. Jahrg., Nr. 4, April 1904: Franz Bachmann, Gotteshaus, Kultus, Symbolik (Schl.). † J. W. Lyra, Evangelium und Credo aus der deutschen Messe. Gedanken und Bemerkungen. Musikbeigaben.

Zeitschrift, Katechetische. Organ für den gesamten evang. Religionsunterricht in Kirche und Schule. 7. Jahrg., 4. Heft, 1904: Petri, Die Bedeutung des Lehrplans und des Memorierstoffes für den Konfirmandenunterricht. Otto Zuck, Gleichnissreden Jesu. 5. Der barmherzige Samariter. 6. Vom hochzeitlichen Kleide. Für die Oberstufe bearbeitet. Otto Merz, Kirchengeschichtliche Lektionen (Forts.). L. Heinemann, Das verkehrte und das rechte Beten. Für die Oberklassen bearbeitet. M. Böhm, Kurzer Entwurf zur Behandlung der 1. Bitte. (Oberstufe.) Joh. Koehler, Zur Behandlung des Kirchenliedes. Derselbe, Des Königs Kriegsruf. Lehrprobe für die Oberstufe nach darstellender Methode. Schläger, Die Behandlung des Tierschutzes im Katechismusunterricht.

Spezialitäten

Hamburger u. Bremer Cigarren

2ter Sortierung

(Fehlfarben) hervorragend aromatische Qualitäten, mild, gut im Brand empfiehl in Kistchen: 50 und 100 Stück

10 Stück Proben zum Mille-Preis!

No.	per 100 Stück	netto	Netto	Netto
60			5,50	
59			6,50	
202			6,50	
1820			7,—	
72			7,25	
116			7,50	
361			8,—	
362			8,—	
363			8,—	
1522			8,50	
58			8,50	
61			9,—	
225			9,—	
62			10,—	
377			10,—	
378			10,—	
1523			12,—	
125			12,—	

Selten günstige Offerte!

Cigarren-Import und Versandhaus

A. TUMA

Grimmaische Str. 31 **Leipzig** gegründet 1876.

Die Restbestände zurückgesetzter Havana-Importen von Bock & Cie., Henry Clay, Upmann, Partagas, Manuel Garcia, Lopez & Co., Figaro etc. nach beendeter Inventur zu ganz besonders ermässigten Preisen.